



Die Kurcza-Schleuse an der Theiß und ihre Schneidmaschine.

Cubikleute gut und regelmässig nähren. Auch versagen sie sich nichts. Speck, Pörkölt und id Paprikás, über flackerndem Feuer im Kessel selbst bereitet, i, dazu Wein und Brod, sind ihre gewöhnliche Nahrung. DeDes Sonntags schlendern sie in die nächsten Ortschaften hinein und machen Anschaffungen für die ganze Woche: Lämmmer, Spanferkel, Brod, Wein und Branntwein. Bei jedem m größeren Unternehmen ist der Hauptunternehmer verpflichtet, auch eine Baracke zu errichten, wo Fleisch, Wein, Branntwein u. s. w. zu vorher bestimmten Preisen zu haben si sind. Der ungarische „Cubikmann“ jedoch kauft da nur das Allernothwendigste und beschafftstt das Übrige lieber in den Dörfern. Da die Bezahlung der Arbeit meist nur monatweise erfolgt, so entlohn die Unternehmer ihre Leute mittlerweile an Geldesstatt mit Anweisungen, in der Form von kleinen Zetteln, die man „Janesi-Banknoten“ benannt und die der Barackenhalter dem vollen Werthe nach als Bargeld anzunehmen hat.

Die ungarischen Cubikleute leben im Allgemeinen sehr nüchtern und schicken von Zeit zu Zeit ihr Erworbenes nach Hause. Der gute te Cubikmann muß eine regelmäßige Lebensweise führen, sonst kann er die unablässige Anstrenzung nicht aushalten. Die besten Cubikleute kommen von Szegedin, Dorozsma, Szentates, Szeghalom, Titel, Hadház und überhaupt aus Eszegrád, Bekés und den angrenzenden Theiß-Comitaten. Der Cubikmann des Allföld weiß seinen täglichen Erwerb auf den Kreuzuzer zu berechnen und geht nicht eher